

## 174. Artikel: „Weihnachten und Epiphania“ – Teil 2

(Ich schließe an Artikel 173 an)

Die verschiedenen Stammbäume des Jesuskinds des Matthäus-Evangelium (1. 2-16) und des Lukas-Evangelium (3. 23-38) – siehe Artikel 173 – lassen nur den einen Schluss zu: es gab zwei Jesuskinder.

Warum, so könnte man fragen, wurde das Phänomen mit den verschiedenen Stammbäumen nicht schon längst thematisiert?

Auch wenn es keine offizielle theologische Diskussion darüber gab, bzw. darüber geben durfte, so wurden die zwei Jesuskinder doch in manchen Bildern der Renaissance-Kunst dargestellt – z.B. Raffael (*Madonna Terranuova*, Berlin):



Das linke Kind ist Johannes (der Täufer), das mittlere Kind (auf dem Schoß der Maria) ist das nathanische<sup>1</sup> Jesuskind aus dem Lukas-Evangelium, und das rechte Kind ist das salomonische<sup>2</sup> Jesuskind aus dem Matthäus-Evangelium.

<sup>1</sup> Aus der Generationslinie des David-Sohnes Nathan (siehe Artikel 173)

<sup>2</sup> Aus der Generationslinie des David-Sohnes Salomo (siehe Artikel 173)

Es wurde im esoterischen Christentum (mit dem u.a. Raffael verbunden war) die Tatsache der zwei Jesuskinder als Geheimwissen gelehrt.

Es war Rudolf Steiner, der am 19. 9. 1909<sup>3</sup> als erster öffentlich auf die zwei Jesuskinder aufmerksam gemacht hatte:

*Ich muß natürlich heute etwas sagen, was in den Evangelien nicht steht; aber Sie werden gerade die Evangelien genauer verstehen, wenn Sie etwas aus der Akasha-Chronik erfahren, wovon die Evangelien zwar die Wirkungen und Folgen andeuten, was sie aber nicht selber erzählen konnten. Man muß festhalten, daß für alle Evangelien das gilt, was am Schlusse des Johannes-Evangeliums steht, «daß alle Bücher der Welt nicht ausreichen würden, um alle Tatsachen zu schildern, die zu schildern wären» (Johannes 21,25). Und die Offenbarungen, die durch das Christentum der Menschheit geworden sind, sind ja auch nicht solche, welche einmal abgeschlossen und in Büchern geschrieben sind und damit als Ganzes in Buchform der Welt gegeben worden wären.*

*Wahr ist das Wort «Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende» (Matthäus 28, 20). Nicht als ein Toter, sondern als ein Lebendiger ist der Christus da, und was er uns zu geben hat, das können die, denen die geistigen Augen geöffnet sind, immer wieder von ihm erfahren. Das Christentum ist eine lebendige Geistesströmung, und seine Offenbarungen werden fortdauern, solange die Menschen imstande sind, die Offenbarungen aufzunehmen.*

*So werden heute einige Tatsachen erwähnt werden, die sich in ihren Folgen in den Evangelien finden, die aber so nicht selbst darinnen stehen. Sie können sie aber durchaus an den äußeren Tatsachen<sup>4</sup> prüfen, und Sie werden sie dann bewahrheitet finden.*

*Einige Monate voneinander geschieden also lagen die Geburten der beiden Jesusknaben. Aber sowohl der Jesus des Lukas-Evangeliums wie auch der Johannes waren doch um so viel später geboren, daß sie der sogenannte bethlehemitische Kindermord nicht treffen konnte. ... (Daher wurde dieser im Lukas-Evangelium nicht erwähnt)*

*Ebenso werden Sie aus den intimeren Tatsachen den Jesus des Matthäus-Evangeliums verstehen lernen. In diesem Knaben wird die Individualität wiederverkörpert, die wir als den Zarathustra der ur-persischen Kultur kennengelernt haben. Wir wissen von diesem Zarathustra, daß er einst die große Lehre von dem Ahura Mazdao, dem großen Sonnenwesen, seinem persischen Volke gegeben hat. ...*

*Alles, was Zarathustra lehren und der Welt bringen konnte, das zielte, wie wir gesehen haben, auf die äußere Welt ab, um in die äußere Welt Ordnung und Harmonie zu bringen. Daher war auch die Kunst, Reiche zu bilden und zu organisieren, wie es dem Fortgange der Menschheit entspricht, und was die soziale Ordnung möglich macht, die Mission des Zarathustra. Und daher können diejenigen, die zu den Schülern des Zarathustra gehörten, mit Recht nicht nur große Magier, große Eingeweihte, sondern auch immer Könige genannt werden, das heißt solche, welche die Kunst der Herstellung äußerer sozialer Organisation und Ordnung kennen.*

*Eine ungeheure Anhänglichkeit entwickelte sich in den Schulen der Chaldäer zu der Individualität – nicht zu der Persönlichkeit – des Zarathustra. Sie fühlten sich verwandt, diese Weisen des Morgenlandes<sup>5</sup>, mit ihrem großen Führer. Sie sahen in ihm den Stern der Mensch-*

<sup>3</sup> GA 114, 19. 9. 1909, S. 95-112, Ausgabe 1985

<sup>4</sup> Z.B. unterschiedliche Stammbäume (siehe Artikel 173)

<sup>5</sup> Die Heiligen Drei Könige (siehe Bilder in Artikel 173)

*heit, denn «Zoroaster» ist eine Umschreibung des Wortes «Goldstern» oder «Stern des Glanzes», Sie sahen in ihm einen Abglanz der Sonne selbst. Und aus ihrer tiefen Weisheit heraus – konnte es ihnen nicht verborgen bleiben, als ihr Meister in Bethlehem wieder erschien. Da wurden sie durch ihren Stern geführt und brachten ihm die äußeren Zeichen für das Beste, was er den Menschen hatte geben können.*



(Niederländisch, Anbetung der Heiligen Drei Könige [Ausschnitt], Salzburg, Resid.-Galerie )

*Das Beste, was man einem Menschen aus der Zarathustra-Strömung geben konnte, war das Wissen von der äußeren Welt, von den Geheimnissen des Kosmos, aufgenommen in den menschlichen Astralleib, in Denken, Fühlen und Wollen, so daß die Zarathustra-Schüler ihr Denken, Fühlen und Wollen, die Kräfte ihrer Seele, durchsetzen wollten mit der Weisheit, die man einsaugen kann aus den tiefen Grundlagen der göttlich-geistigen Welt. Für dieses Wissen, das man sich durch die Einsaugung der äußeren Geheimnisse zu eigen machen kann, hatte man als Symbole Gold, Weihrauch und Myrrhen: Gold als Symbolum für das Denken, Weihrauch für die Frömmigkeit, für das, was uns als Fühlen durchdringt, und Myrrhen für die Kraft des Wollens.*

*So zeigten sie ihre Zusammengehörigkeit mit ihrem Meister, als sie vor ihm erschienen, da er wiedergeboren wurde in Bethlehem. Daher erzählt uns der Schreiber des Matthäus-Evangeliums tatsächlich richtig, wie die Weisen, unter denen der Zarathustra gewirkt hatte, wußten, daß er wiedererschienen war unter den Menschen, und wie sie durch die drei Symbole – Gold, Weihrauch und Myrrhen –, die Symbole für das Beste, was er ihnen gegeben hat, ihre Verwandtschaft mit ihm ausdrückten (Matthäus 2,11)...*

*So sehen wir, wie der bethlehemitische Jesus, dessen Eltern also früher in Bethlehem ansässig waren, von Matthäus richtig geschildert wird. Nur Lukas erzählt, daß die Eltern seines Jesus in Nazareth ansässig waren, daß sie zur Schätzung nach Bethlehem gingen und daß in dieser kurzen Zeit der Jesus des Lukas dort geboren wurde, worauf dann die Eltern wieder nach Nazareth zurückgingen. Im Matthäus-Evangelium wird nur darauf hingewiesen, daß der*

*Jesus in Bethlehem geboren wird und daß er nach Ägypten geführt werden muß. Erst nach der Rückkehr aus Ägypten siedeln sich seine Eltern in Nazareth an, um den Jesus, der der wiederverkörperte Zarathustra ist, in der Nähe dessen zu haben ...*

Welche Seele verbirgt sich nun in nathanischen Jesus des Lukas-Evangeliums? Es ist eine Seele, die gewissermaßen für diese Aufgabe „zurückgehalten“ wurde und noch nie inkarniert war – der „Neue Adam“<sup>6</sup>.

Der große Meister Michelangelo hatte dieses Geheimnis in einem Bild (*Die Erschaffung Adams*) aufgezeigt:



(Der Vatergott „hält“ mit der linken Hand ein Kind „zurück“, den „Neuen Adam“, während Er mit der rechten Hand den „Alten bzw. Ersten Adam“ erschafft)

(Weiter<sup>7</sup>): *So sehen wir zwei Jesuskinder heranwachsen, einmal den Sohn des nathanischen Elternpaares Joseph und Maria, und wir sehen diesen Sohn geboren werden von einer jungen Mutter – im Hebräischen würde man das Wort Alma dafür gebraucht haben –; denn das, was als eine junge Seele wirken sollte, mußte von einer ganz jungen Mutter geboren werden. Mit diesem Sohne wohnte das Elternpaar nach der Rückkehr aus Bethlehem wieder in Nazareth. Sie hatten keine anderen Kinder. Es war der Mutter aufgespart, einzig und allein die Mutter dieses Jesus zu sein. – Dann haben wir den Jesus des Elternpaares Joseph und Maria aus der salomonischen Linie. Nachdem dieses Elternpaar aus Ägypten zurückgekehrt und nach Nazareth übergesiedelt war, bekam es noch eine Reihe von Kindern, die Sie im Markus-Evangelium angeführt finden: Simon, Judas, Joses, Jakobus und auch zwei Schwestern (Markus 6, 3). –*

*Die beiden Jesuskinder wachsen heran. Das Kind, welches die Zarathustra-Individualität in sich birgt, entwickelt nach und nach mit einer ungeheuer schnellen Reifung diejenigen Kräfte, die es entwickeln muß, wenn eine so mächtige Individualität in dem Körper tätig ist. Die Individualität, die in dem Körper des anderen Jesus tätig ist, ist von anderer Art. Das Wichtigste ist ja an ihr der Nirmanakaya<sup>8</sup> des Buddha. Das ist etwas, was auf diesem Kinde*

<sup>6</sup> Vgl. GA 114, 19. 9. 1909, S. 95-112, Ausgabe 1985 und GA 123, 6. 9. 1910, S. 112, Ausgabe 1988

<sup>7</sup> Rudolf Steiner: GA 114, 19. 9. 1909, S. 95-112, Ausgabe 1985

<sup>8</sup> Der Ätherleib oder Astralleib des im Geistigen wirkenden Buddha

*ruht. Daher wird uns auch gesagt, als die Eltern von Jerusalem zurückkommen: Das Kind ist voll Weisheit — das heißt, in seinem Ätherleibe ist es durchströmt von Weisheit -, und die Gnade des Gottes ist über ihm (Lukas 2, 40). ...*

Auch dieses Geheimnis wird in der Kunst gezeigt – durch Mathis Grünewald (*Isenheimer Altar – Geburtsbild*):



Wir sehen den Buddha inmitten einer Schar von Wesenheiten (Linkes Bild unten).



Noch zwei weitere Wesenheiten (Menschen) haben eine farbige Aura um sich (re. Bild oben).

Es ist davon auszugehen, dass es sich bei der Mariengestalt mit der leuchtenden Krone um die Maria des Matthäus-Evangeliums handelt, und das rote „Puttchen“ dahinter um ihren Sohn, den Zarathustra-Jesus des Matthäus-Evangeliums.

(Ferner sagt R. Steiner<sup>9</sup>;) *Aber es wuchs so heran, daß es die gewöhnlichen menschlichen Eigenschaften, die sich auf Verstehen und Erkennen in der äußeren Welt beziehen, außerordentlich langsam entwickelte. Der triviale Mensch würde gerade dieses Jesuskind ein «verhältnismäßig zurückgebliebenes Kind» genannt haben, wenn er nur auf das gesehen hätte, was Kräfte zum Verstehen und Begreifen der äußeren Welt sind. Dafür aber entwickelte sich gerade in diesem Kinde das, was herunterströmte aus dem es beschattenden Nirmanakaya des Buddha. Es entwickelte eine Tiefe der Innerlichkeit, die sich mit nichts an Innerlichkeit in der Welt vergleichen läßt. Es entwickelte sich eine Gefühlstiefe in dem Knaben, die auf die ganze Umgebung in außerordentlicher Art wirkte. – So sehen wir eine gefühlstiefe Wesenheit in dem nathanischen Jesus heranwachsen, und wir sehen eine Individualität mit einer ungeheuren Reife, mit einem tiefen Weltverständnis in dem salomonischen Jesus heranwachsen.*

(Fortsetzung folgt)

Abschließend noch der Musikvideo-Hinweis : [www.youtube.com](http://www.youtube.com):

The Tallis Scholars sings Palestrina<sup>10</sup>

---

<sup>9</sup> GA 114, 19. 9. 1909, S. 95-112, Ausgabe 1985

<sup>10</sup> <http://www.youtube.com/watch?v=i4VoKso5ERI>